

Geh Denken! Spezial

Montag, 20. Oktober 2014

Zeitzeugengespräch mit Rudolf Gelbard

Die *PES Activists Vienna*, *SPÖ Neubau*, *Sektion 8 Alsergrund* und der Verein GEDENKDIENTST freuen sich, Sie zur Filmvorführung mit anschließender Publikumsdiskussion mit Prof. Rudolf „Rudi“ Gelbard einzuladen.

Rudolf Gelbard wurde 1930 in eine jüdische Großfamilie geboren, er verbrachte seine Kindheit in Wien, welche 1938 mit dem Einmarsch der Nationalsozialisten schlagartig zu Ende ging. 1942 wurde er gemeinsam mit seinen Eltern ins Ghetto Theresienstadt/Terezín deportiert. Seit seiner Befreiung 1945 setzt er sich unermüdlich für die Aufklärung der nationalsozialistischen Verbrechen ein. Der Kampf gegen das Vergessen prägte als Mitglied der *Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen* sein weiteres Leben. Er ist bis heute in der Kultur- und Bildungsarbeit tätig und geht keiner Auseinandersetzung mit Holocaust-LeugnerInnen und Rechtsextremismus aus dem Weg.

Derzeit tourt Rudi mit der ausverkauften Burgtheater Wien Produktion *Die letzten Zeugen* durch Deutschland. „Wir sind die Letzten“, begründete er neulich bei einem Diskussionsabend seine unerschütterliche Motivation, auch bis Mitternacht dem Publikum seine Geschichte zu erzählen und die vielen Fragen zu beantworten.

- 18:30 Vorstellung von Prof. Rudolf Gelbard
- 18:40 Filmvorführung *Der Mann auf dem Balkon – Rudolf Gelbard, KZ-Überlebender–Zeitzeuge–Homo politicus*
- 19:30 Pause
- 19:45 Vortrag *Die 17 Hauptverbrechen der Nazi* (Gelbard)
- 20:15 Publikumsdiskussion

Montag, 20. Oktober 2014, Einlass **18:00** Uhr.

Adresse: **SPÖ 6*7, Lindengasse 64, 1070 Wien (Nähe U3 Neubaugasse)**

Wir bitten ausdrücklich um Verständnis, dass an diesem Abend die Erinnerung und das Gedenken im Vordergrund stehen und daher keine aktuellen und tagespolitischen Fragen behandelt werden.

Um Anmeldung wird gebeten unter: martinmarenich@yahoo.com

www.facebook.com/PESActivistsVienna



Foto: Tili Hillmar

20. bis 23. November 2014

Studienfahrt nach Prag und Theresienstadt/Terezín in Kooperation mit den Wiener Volkshochschulen

Ab November 1941 wurde die vormalige Garnisonsstadt Theresienstadt, die etwa 60 km von Prag entfernt liegt, zu einem Ghetto für Jüdinnen und Juden aus Westeuropa umgebaut. Die nationalsozialistische Propaganda stellte Theresienstadt als ‚jüdisch-bolschewistisches Siedlungsgebiet‘ dar, in der prominente, alte und ‚verdiente‘ als jüdisch verfolgte Personen sowie so genannte ‚Mischlinge‘ ‚selbstverwaltet‘ leben sollten. Die Realität des Lageralltags in Terezín sah freilich anders aus.

Ein Informationsabend zur Fahrt findet am Donnerstag, den 16. Oktober 2014 um 19:00 Uhr im Büro des Verein GEDENKDIENTST, Magaretenstraße 166, 1050 Wien, statt.

Preis: 250 € pro Person, Einzelzimmerzuschlag 15 € pauschal. Im Preis inkludiert sind Anreise, Abreise, Unterkunft, Verpflegung, sämtliche Eintritte, Begleitung und Organisation.

Anmeldung und weitere Infos unter: office@studienfahrten.at bzw. www.studienfahrten.at

Name _____

Adresse _____

Telefon _____
E-Mail _____

Ich möchte (bitte ankreuzen)

- regelmäßig Informationen über Veranstaltungen des Vereins GEDENKDIENTST erhalten.
- ein Abo der viermal jährlich erscheinenden Zeitung *GEDENKDIENTST* (15 €) bestellen.
- mitarbeiten – bitte kontaktiert mich!
- die Arbeit von GEDENKDIENTST unterstützen. (Förderabonnement 45 €, Fördermitglied 100 €)
- mich zur Studienfahrt nach Prag und Theresienstadt/Terezín anmelden.

An:
Verein GEDENKDIENTST
Margaretenstraße 166
1050 Wien

Porto zahl
Empfänger



Bildungsprogramm

Lager. Geschichte und Erinnerung

Wintersemester 2014/2015

www.gedenkdienst.at

Geh Denken!

Geh Denken! ist eine Veranstaltungsreihe des Vereins GEDENKDIENTST.

Während des akademischen Jahres finden monatlich wissenschaftliche Vorträge, Podiumsdiskussionen und Gespräche mit ZeitzeugInnen statt.

Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus bildet dabei den Ausgangspunkt für eine Beschäftigung mit unterschiedlichen historischen Themen, deren Bedeutung im vergangenheitspolitischen Diskurs sowie Fragen der Geschichtsvermittlung.

Geh Denken! versteht sich als Beitrag zu einer lebendigen Gedächtniskultur. Im Zentrum sollen die offene Reflexion und Diskussion kontroverser Themen stehen. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen!

Die öffentlichen Veranstaltungen finden bei freiem Eintritt jeweils um 19 Uhr im Veranstaltungsort *Depot* statt (1070 Wien, Breite Gasse 3, www.depot.or.at).

Konzept und Organisation:
Linda Erker, Agnes Meisinger und Lukas Meissel

www.gedenkdienst.at

Mit Unterstützung von: *ZukunftsFonds der Republik Österreich, Studienrichtungsververtretung Geschichte an der Universität Wien*

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

IG **InstitutsGruppe**
Geschichte

STRV
GESCHICHTE

Lager. Geschichte und Erinnerung

Repressive Lagersysteme waren zentrale Elemente der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Neue Studien des *United States Holocaust Memorial Museum* zeigen, dass zwischen 1933 und 1945 über 42.000 unterschiedliche Lager im Einflussbereich des ‚Dritten Reiches‘ erbaut wurden. Für die Mehrheit dieser Lager fehlt bis heute eine wissenschaftliche Auseinandersetzung, sei es im Bezug auf deren Funktionen innerhalb des NS-Lagersystems oder den Umgang und die Erinnerung an diese Lager nach 1945. Der Semesterschwerpunkt der Reihe *Geh Denken!* widmet sich der Geschichte und Erinnerung an diese ‚vergessenen Lager‘, aber auch einzelnen Aspekten von Lager- und TäterInnengeschichten, die bisweilen in der Öffentlichkeit wenig beachtet wurden und derzeit Gegenstand historischer Forschungen sind.

Dienstag, 14. Oktober 2014

Die Wiener Flaktürme als Erinnerungs- und Fundorte

Die Flaktürme in Wien sind architektonische Zeugnisse der Machtdarstellung des Nationalsozialismus und historische Orte der Zwangsarbeit in der Mitte der Stadt. Das Wissen um den massiven Einsatz von ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen aus vielen Ländern Europas und der ehemaligen Sowjetunion auf den Flakturm- baustellen, im Betrieb des ehemaligen Leitturms im Augarten sowie in Produktionsstätten in den Türmen, ist bisher noch wenig verbreitet, ein öffentliches Bewusstsein für diesen Aspekt der NS-Stadtgeschichte fehlt bislang. Ute Bauer-Wassmann beschäftigte sich mit den Flaktürmen als Erinnerungsorten am Beispiel des ehemaligen Leitturms im Wiener Arenbergpark und leitet derzeit ein Projekt, in welchem sie historische Überreste im Inneren eines der Türme im Augarten dokumentiert und sicherstellt. In ihrem Vortrag wird sie auf die Geschichte der Flaktürme und die Erinnerung an dieses, abseits von Luftkrieg und Bombardements, kaum rezipierte Thema österreichischer Zeitgeschichte eingehen.

Ute Bauer-Wassmann, Obfrau des *Interdisziplinären Forschungszentrum Architektur und Geschichte*, Projektleiterin *Fundort Flakturm - Fundbergung und Sicherung im ehem. Leitturm Augarten* und Herausgeberin von *Erinnerungsort Flakturm. Der ehemalige Leitturm im Wiener Arenbergpark*, Phoibos Verlag, Wien 2010.

Mittwoch, 26. November 2014

Die Lager-SS Mauthausen

Die Geschichten von SS-Angehörigen, die in nationalsozialistischen Konzentrationslagern tätig waren, sind bisher nur lückenhaft untersucht worden. Ein Forschungsprojekt am *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien* widmete sich dieser historiographischen Leerstelle der TäterInnengeschichte am Beispiel des KZ-Komplex Mauthausen. Die Mauthausener Lager-SS bestand aus dem mehrere hundert Personen umfassenden, in sechs Abteilungen gegliederten Kommandanturstab sowie aus den Wachmannschaften mit fast zehntausend Soldaten. In der Endphase verfügte das KZ Mauthausen über den höchsten Personalstand im gesamten KZ-System und das Lagerpersonal kam aus allen Teilen der Gesellschaft. Vor allem Angehörige des Kommandanturstabes standen nicht nur dienstlich in engem Kontakt mit lokalen Behörden, sondern waren in einem hohen Ausmaß in die örtliche Gesellschaft integriert. Der Vortrag zielt darauf ab, die Mauthausener Lager-SS als Gruppe historisch zu fassen und die Bedeutung von TäterInnengeschichte für das Verständnis der Geschichte des KZ Mauthausen zu betonen.

Magdalena Frühmann und Christian Rabl, MitarbeiterInnen am *FWF-Projekt zur Lager-SS Mauthausen (2011–2013)* und Doktorandin/Doktorand am *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*.

Donnerstag, 4. Dezember 2014

„Noch eine kontaminierte Landschaft“ Strasshof an der Nordbahn

In Strasshof wurden die lokalen Ereignisse der Jahre 1941 bis 1945 lange marginalisiert. Erst im Jahr 2009 wurde begonnen, die Ortsgeschichte und damit die Geschichte des Lagerkomplexes Strasshof, einem sogenannten Durchgangslager für ZwangsarbeiterInnen, wissenschaftlich systematisch zu erarbeiten. Irene Suchy forschte im Rahmen des von ihr gegründeten *Vereins Arbeitsgruppe Strasshof* an diesem unliebsamen Kapitel der Regionalgeschichte bis 2012, bis zur Vorlage einer Publikation. Neben den nachweislich fast 2.000 Ermordeten des Ortes ist die Art und Weise der Zwangsarbeit Thema, was zu einem großen Kreis der MittäterInnen führte: 40 ‚Arbeitgeber‘ in Wien, fast 200 im Raum Niederösterreich, darunter Kloster- und fürstliche Betriebe, Land- und Kriegswirtschaft. Die Forschung an Strasshof verkehrt die Verhältnisse von ‚Judenreinheit‘, reicht in die Bahn- und Medizingeschichte und in die tabuisierte Geschichte der Kollaboration der Retter mit dem NS-Regime.

Irene Suchy arbeitet rund um den Sehnsuchtsort Musik und kommt ausgehend von ihm zur feministischen Musikologie, zur NS-verfemten Musik, zur Zeitgeschichte. Sie ist Ö1-Redakteurin, Ausstellungsmacherin, Autorin musikwissenschaftlicher, zeitgeschichtlicher und literarischer Werke.

Dienstag, 13. Jänner 2015

SS-Fotografien aus dem Konzentrationslager Mauthausen

Im KZ Mauthausen existierte eine eigene Abteilung, die für Fotografien auf dem Lagergelände verantwortlich war – der sogenannte Erkennungsdienst. SS-Angehörige hatten die Aufgabe unterschiedliche Ereignisse in der Geschichte des Lagers fotografisch zu dokumentieren. Einer Gruppe spanischer Häftlinge gelang es in einem Akt von Widerstand, einige hundert dieser Fotos während der NS-Zeit zu verstecken. Diese heute noch erhaltenen Aufnahmen stellen einen einzigartigen Bestand zur Geschichte Mauthausens dar, insbesondere zur TäterInnengeschichte. Lukas Meissel wird sich in seinem Vortrag mit den Funktionen der Fotografien für die SS, den Motiven der Aufnahmen sowie den Überlieferungs- und Nachgeschichten der Fotos auseinandersetzen.

Lukas Meissel, Historiker, Mitarbeiter des *Archivs der Israelitischen Kultusgemeinde Wien* und Guide an der *KZ-Gedenkstätte Mauthausen*.

Donnerstag, 22. Jänner 2015

Mauthausen in Groß-Wien

Von 1943 bis 1945 entstanden im nationalsozialistischen ‚Groß-Wien‘ an acht Standorten KZ-Außenlager und -Kommandos, in denen KZ-Häftlinge aus dem Hauptlager Mauthausen inhaftiert waren. Mehrere tausend Menschen aus ganz Europa wurden in diesen Lagern in Floridsdorf, Hietzing, Hinterbrühl, Schwechat, Simmering und Wiener Neudorf inhaftiert und zur Arbeit gezwungen. Die Existenz der Lager, die sich inmitten oder am Rande des Stadtgebiets befanden, ist heute kaum bekannt. Im Rahmen einer für das Jahr 2016 geplanten Ausstellung sollen die Geschichte dieser Außenlager und der dort inhaftierten Menschen wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden. AkteurInnen sollen benannt, die Verbindung zwischen den Lagern und ihrem regionalen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld verdeutlicht werden.

Ein Projekt vom *Verein für Gedenken und Geschichtsforschung in österreichischen KZ-Gedenkstätten*. Zwei Mitglieder des Ausstellungsteams (Bertrand Perz, Bernhard Denking, Roman Fröhlich, Christian Rabl, Wilhelm Stadler und Robert Vorberg) stellen in diesem Vortrag das Vorhaben und die Ziele des Projektes vor.